

55

~~H. Suec. 271.~~

1055.
Jus public.

Hist. Suec. 284.

Ihro Königlichen Majestät zu Schweden / sc. sc.

Meines Allergnädigsten Königes /

Mahrt / verordneter GENERAL en CHEF und Ober-COMMENDEUR überhero in Deutschland stehende Armée,

Graf MAGNUS STENBOCK

Wbiethe Allen und Jeden denen Hollsteinischen Einwohnern/ meinen freundlichen Gruß. Wehrteste Glaubens-Genossen! das grausame Krieges-Feuer/ welches die wider Meinen Allergnädigsten König und Herrn zusammen verschworne Feinde ohne allen/ auch denen geringsten Ursachen/ angezündet/ und von vierzehn ganzen Jahren her/ leider Gotts! jämmerlich gebrennet/ viele weit-entfernte Länder durchstrichen/ auch grosses Blutvergießen angerichtet/ nahert sich endlich auch Euren bishero ruhig gewesenen Gränzen. Gott weiß es/ Dem nichts verborgen ist/ mit was vor mitleydenden und Erbarmungs-vollem Herzen Ich dieselbigen aniso betreten muß; Ihr wisset aber auch/ ja es ist der ganzen Welt bekannt/ wie man Mich mit Sr. Königl. Majest. Waffen wider meinen Willen in dieses Land gezogen habe/ denn nem ist nicht bewußt/ (wenn Wir zum Ursprung alles Ubelis gehen wollen) daß Ihr Königl. Majest. von Dämmemark/ Dessen gekröntes Haupt Ich allezeit im tieffsten Respect venerire, durch Seinen ziveymähligen Friedens-Bruch zu allerseits Land und Leute verderblichen Kriege den unglücklichen Anlaß gegeben habe? Mein Allergnädigster König und Herr/ CAROLUS der Zwölftte in Schweden/ war dazumahl mit Seinem ganzen Reiche in stiller Ruhe/ Seine einzige Gedanken und Abschen giengen dahin/ wie Er die von Gott Ihm anvertraute Länder und Unterthanen in Friede und Ruhe regieren/ mit Seinen Nachbahren aber/ insonderheit mit Denenjenigen/ welche das zarte Band des Geblutes so genau an Ihme verbunden/ in guten Verständniß und beständiger festen Liebe und Freundschaft leben möchte/ wohl erwegende/ den sonderbaren Gefallen/ den der Überhöchste daran hat/ wenn Brüder einig sind/ und Nachbahren sich lieb haben/ wie hingegen die unausbleibliche Straße Gotts über denjenigen schwebe/ der solches Band der Einigkeit trennet; Allein/ welchen unglücklichen und niemahls genugjam zu beweinenden Strich machte man wohl durch diesen so schönen/ so loblichen und so Christlichen Vorsatz? Einer Seit brach Ihr Majest. der König von Dämmemark den mit Sr. Majestät errichteten Frieden durch das an das Herzogthum Hollstein intendirte Unrecht; Anderer Seit fiel König Augustus, Thür-Fürst in Sachsen/ eben da Er durch Gesandten um beständige Freundschaft anhielte/ in Ließland ein; So unterließ Moscou nicht/ mit einer unzähliglichen Menge bewaffneter Völker Ingermanland zu überschwemmen/ und dadurch das ruhige Königreich Schweden von allen Seiten angreissen; Was meinet Ihr wohl/ wehrteste Glaubens-Genossen! wie höchst empfindlich das so Fried-liebende Herz Meines Allergnädigsten Königes damahls sei gerühret worden/ und um wie viel heftiger dasselbe geschmerzet habe/ als auff die kurtz darauff erfolgte Travendalische und Alt-Ranstädtische Friedens-Schlüsse Ihr Majest. von Dämmemark mit denen Nordischen Alliirten/ ohne alle die geringste ihnen gegebene Ursache/ wiederum auffs neue gebrochen/ die durch so Heilige abgetretene und dem Königreich Schweden von so langen Jahren her incorporirte Provinz Schonen feindlich angegriffen/ des Herzogthums Bremen Sich unbilliger Weise bemächtigt/ Stade mit Feuer geängstigt/ Pommern mit zu sich in Bündniß gezogene Russen überschwemmet/ ausgesanget/ verheeret und verwüstet/ auch alle unter der Hand projectirte rationalle Friedens-Vorschläge verworffen/ um den so blutigen Krieg wider Schweden noch weiter fortzusetzen; Was duinctet Euch bei so gestalten Sachen wohl/ ob Meines Allergnädigsten Königes und Herrn Waffen/ welche Ihme die Allmächtige Hand Gotts zu Beschützung seiner Länder verliehen hat/ und die bei Ihrer gerechten Sache durch Gotts gnädigen Beystand allemahl wunderlich und augenscheinlich sind gesegnet worden/ ebenfalls um sich zu greissen und Eure Länder/ so wie an Pommern und Bremen geschehen ist/ auffs äusserste zu verwüsten/ nicht gleichen Zug und Recht haben könne? Jedoch damit nicht allein Ihr/ sondern auch die ganze Welt sehen möchte/ wie glimpflich man Unserer Seit mit denen dem Feinde zugethanen Provincen zu verfahren gesonnen/ wie man Eure gänzliche Ruine keines Weges verlangt/ sondern der aller-Christlichen Intention, Meines Herrn und Königes gemäß/ Christlich gegen Euch gesinnet sei/ und auf nichts anders das Absehen gerichtet habe/ als wie man dem vielen Blutvergießen Ziel und Maß seze; So könnet Ihr versichert seyn/ daß man Euch gewiß nicht mit solcher Grausamkeit/ wie der feindlichen Alliirten Trouppen in Pommern/ Bremen/ Finnland/ Ließ-Est- und Ingermann-Land fläglich verübet/ begegnen werde/ woferne Ihr nur nicht Selbst durch vorsätzliche Widerspenstigkeit Euch einiges Unglück über den Hals ziehet; Lasset aber/ wehrteste Glaubens-Genossen! dasjenige/ was an Altona geschehen/ in Eurem Sinn nicht für eine unbillige und wider Kriegs-Gebräuch verübt gewaltthätige Verheerung und Verwüstung angesetzt/ dieweil solches aus unwiderstreitlichen Kriegs-Raisons geschehen/ vermöge welchen man allezeit befugt ist/ nicht allein seinem Feinde allen hauptsächlichen Abbruch zu thun/ sondern auch vollkommene Repressalien der von Unseren Feinden verübt Conduite zu gebrauchen; Euch hat ja das Göttliche Band des reinen Glaubens an Uns verknüpft/ Unsere Könige über dieses noch die zarte Blutverwandtschaft; Ist es also nicht schrecklich/ ist es nicht unnatürlich/ daß unter Uns/ Die Wit Brüder/ Nachbaren und Glaubens-Genossen sind/ keine Treue/ kein Glaube/ keine Liebe zu finden seyn/ und das Schwerdt der gestalt unter Uns wüten sollte? Ihr sehet Meines Allergnädigsten Königes und Herrn redliches Gemüthe/ welches nichts anders/ als die Ausbreitung der Ehre Gotts und einen beständigen Frieden/ darinnen Christlicher Länder Heyl und Wohlfahrt besteht/ sehnlich suchet und wünschet; Fasset also auch dergleichen läbliche Gedanken/ betrachtet das Unrecht/ welches Schweden durch Dessen Feinde bisheroige Friedens-Brüche erlitten/ nehmst so wohl im Herzen als in der That zu Eurem eigenem Besten Parthen von Unserer gerechten Sache. Verhindert aber ja aus allen Euren Vermögen/ daß die so oft-Gemeldte Sr. Königl. Maj. Eures Königes Bunds-Genossen (Derer schreckliche Grausamkeiten das arme Pommern schmerzlich erfahren/) nicht Feuer und Schwerdt in Eure Gränzen über Eure eigene Häupter führen; Tretet demnach denen unter Meinem Commando stehenden Trouppen in allen Dingen bei/ und so dann seyd versichert/ daß Ihr durch Gotts Hilfe alles Euch gedräuetes Ubel und Unglück dadurch ablehn/ und hingegen Euch alles Liebes und Gutes zu mir gewiß werdet verschenken können. Da Ihr aber/ wehrteste Glaubens-Genossen! meine getreue Warnung wider Vermuthen soltet in den Wind schlagen/ und nicht alle äusserste Kräfte vorkehren/ um die Moscowitische Macht und Deren Anhang durch Benehmung der Zufuhr von Euren Gränzen ab zu halten; So könnet Ihr Euch alsdann Selbsten die Schuld behaupten/ wenn Ihr Deroselben Grausamkeit (die weder Freund noch Feind schonet/ sondern wie es so viel Exempels erwiesen/ ohne Unterscheid wütest/ und Derer/ wenn sie einmal Fuß gesetzt/ sich schwerlich zu befreien) an Euch und den Euren schmerzlich werdet empfinden müssen/ und außer dem noch/ Ihrem Exempel nach/ Meiner unausbleiblichen wüsten Ahndung gewärtig seyn; Dahingegen seyd versichert/ daß das Schwedische Blut/ so Eure Felder nun zu Eurem Schutz und zu Beförderung der allgemeinen Ruhe bezogen/ niemahlen wird von der Stelle weichen/ bis durch Gotts Gnade behauptet sei/ daß keine Russische Macht in dem Hollsteinischen oder dem Heil. Römischen Reiche/ wozu Ihnen auf keinerly Weise das geringste Recht oder nur scheinbare Prätension zukommen kan/ jemahls Ihren Fuß setzen möge. Gegeben im Haupt-Quartier zu Leyde den 16 Januarii, 1713.



MAGNUS STENBOCK

19. 03. 75

Hist. Suec. 604

